No. 17 — Belovar (Kroatien) 1. September — 1882.

DAS

JÜDISCHE CENTRALBLATT.

(ZUGLEICH ARCHIV FÜR DIE GESCHICHTE DER JUDEN IM KGR. KROATIEN).

Herausgegeben von Rabbiner *Dr. M. Grünwald.*

I. JAHRGANG

Das ***jüdische Centralblatt*** erscheint alle 14 Tage in 1½ bis 2 Bogen; Preis bei allen Buchhandlungen (in *Belovar* bei ***J. Fleischmann***) pro Jahrgang **4 fl.** ***Inserate*** werden mit 10 **Kreuzern die 8** gespaltene Petitzeile berechnet und auschliesslich **entgegengenommen** durch die **Annoncen-Expedition von** *J. Fleischmann* **in** ***Belovar.*** **(Manuscripte** werden nicht retournirt).

INHALT.

Ein hebräisch-englisches Alphabet des 14. Jahrhundert's.

Randbemerkungen zu dem Aufsatze: Un alphabet hébreux anglais in der Revue des études juives Nr. 8. p. 255 — 268.

Von

Dr. M. Grünwald in Belovar.

Wir haben in der *ersten* Nummer *unseres* Centralblattes p. 2 und 3, in dem Capitel: *Das ABC der talmudischen Ethik* darauf hingewiesen, dass schon die Talmudisten den einzelnen Buchstaben des jüdischen Alphabets eine Deutung beigelegt, die der etymologischen Erklärung *nicht ganz* entspricht; die aber von den Talmudisten zu *ethischen* Zwecken verwendet wurde. In der durch ihre gediegenen Aufsätze bekannten Revue des études juives ist nun ein Alphabet aus dem 14. Jahrhunderten von *J. Bonnard* mitgetheilt und von dem Romanisten *Arsène Darmstetter* erläutert worden. So manches der Deutung Bedürflige zu deuten, sei Aufgabe dieser Zeilen.

Dass *aleph* die Bedeutung *Lehre* habe, lässt sich ganz einfach daraus erklären, dass in der That im Hebräischen אלף auch *lehren* bedeutet. Gott ist ja die *Lehre,* und so konnte man der *Lehre* selbst den *Lehrer,* das ist *Gott* an die Seite setzen; ein christlicher Gelehrter konnte diess noch um so eher, da im Anfange der λόγος des *Wort* die ***Lehre*** war. Auch in dem von uns bereits angeführten Aufsatze: Das ABC der talmudischen Ethik haben wir gezeigt, dass schon der Talmud loco citato das *aleph* mit *lehren* wieder gibt, und das *beth* nicht von *bajith* Haus, sondern von *binah* die Einsicht, das *Wissen* herleitet. Aus בינה aber (mit hebräischen Buchstaben konnte ein christlicher Mystiker leicht בן *Sohn* machen. *Die 3 ersten Buchstaben des Alphabets dienten also gleichsam zur Verherrlichung der Dreieinigkeit, aleph* wäre der *Gott Vater, Beth* der Sohn, und *gimel* als vox wäre der *heilige Geist,* das *bath kol* בת קול in bona parte. Auf diese Weise wird es uns *leicht verständlich,* dass *beth* in diesem hebräisch-englischem Alphabet das *Leben* bedeutet; wenn die *Lehre* das *Leben,* den Kern des Lebens ausmacht, so darf man wol beide *identificiren.* Nach dem Neuen Testamente ist das *Wort,* der λόγος das *Leben,* und so braucht man nicht, wie A. Darmstetter diess thut, das *beth* in *heth* umwandeln.

Die Bedeutung des *gimel* als *plenitudo* lässt sich leicht aus der *sämtlichen* semitischen Sprachen *gemeinsamen Wurzel gam* גם *häufen, vermehren* erklären, *džamia Versammlung* ist ja durch die mohamedanische Liturgie bekannt, und daraus dürfte dann die Bedeutung *öffentlich verkünden,* also vox entstanden sein.

Auch das *Daleth* lässt sich durch die Methode des Anagrammatisirens, die im Mittelalter sehr im Schwunge war, leicht als *nativitas* Geburt erklären; לדת (ledeth) heisst ja das Gebären, ein substantivisch gebrauchter Infinitiv; die Bedeutung *timor* Furcht kann sehr leicht aus *dal schwach,* arm, *furchtsam* abgeleitet werden.

Auch des *Waw* als *signum* Zeichen ist nicht schwer zu erklären, wenn man an das Wort *thav* Zeichen denkt, dass man in falscher Etymologie wol von waw ableiten konnte„.
Übrigens ist zur *Erklärung dieses ganzen Alphabetes* die Stelle im babylonischen Talmud, Tractat Sabbat fol. 104 a *unentbehrlich. He und vav* werden daselbst als *Zeichen Gottes* הו gebraucht, so dass var ganz gut als signum erklärt werden kann, Raschi (H. Salomo Jizchaki de Troyes) fügt erklärend die stehende Formel vדv אני hinzu.

Auch die Bedeutung des *Zain* als *doctrina* teching Lehre ist nicht so unbegreiflich; man braucht nur auf die Bedeutung des Verbum's אזן *aufmerksam zuhören* zu denken, um den Sinn *Lehre* zu erhalten. Die Bedeutung *Leben* hängt jedenfalls, worauf übrigens schon (1) Bonnard hingewiesen mit dem griechischen ζῆν „leben“ zusammen.

Dass *thet* bonus *gut* bedeutet stimmt wörtlich mit der von uns angeführten Stelle, wo wir zu *thet* lesen הקבה הינו טית מטיב לך wozu Raschi *ausdrücklich* bemerkt das heisst, dass das *thet* der *Anfangsbuchstabe Anlass gegeben zur Deutung tob* gut.

Auch die Bedeutung des *caph* als *operacio,* werching *Arbeit* lässt sich sehr leicht aus der hebräischen Redensart מעשה ידיך wo bei der Begriff der *Hand* als als zur Arbeit am geeignetsten erscheint, ableiten. *Caph* ist ja mit *Jad* die Hand synonym. Man vgl. übrigens die *interessante* Analogie, die zwischen dem deutschen *Hand* und *Handlung* besteht, und beide Worte sind ja auch in der That etymologisch verwandt.
Nun sensus „Sinn“ könnte mit dem griehischen νοῦς erklärt werden (siehe: *zain* mit *griechischen* ζῆν verbunden.) (2)

Biographie Ezechia Luzzatto.

(Schluss.)

Nun erschien ihm in der Nacht eine Vision, die ihm sagte, dass er ein Engel sei, dem sein Commmetar gefalle, und ihn mit dem priesterlichen Segen יאר ישא יברכך und nicht mit גד Glück Zufall; deshalb betitelte er seinen Commentar mit לישועתך קויתי ה (1)

(1) Dass solche Deutungen übrigens *durchaus nicht* auf mangelhaften Sprachkenntnissen beruhen, sondern bloss ein Spiel mit den Worten bedeutet, habe ich ausführlich in *meiner* Schrift: Das Unterrichtswesen zur Zeit Karls des Grossen (Separatabdruck aus der paedagogischen Wochenschrift: Die Deutsche Schule von Christian Notitz) nachgewiesen.

(2) Die Literatur dieser Deutungen behandeln: Jellinek in seinem Beth hammidrasch p. XIV. - XVII, Graetz' Monatsschrift II 429 und Zunz Gottesdienstliche Vorträge p. 168.

(1) Er hatte ein Buch unter dem Titel נהר אהבה לחזקיה חרש עצים als Commentar zur Bibel begonnen, aber mit cabbalistisch-philosophischer Tendenz, mit Betrachtung über גמטרי״ן und ein sonderbare Berechnung der Jahre der ersten Patriarchen und über deren Alter. Von *diesem* Commentare bestehen nur einige Blätter,die bis zur Parascha *Noah* reichen.

Dieser Bibelcommmentar verdient ein ernstes Studium von Seiten der Philologen. Es unterliegt keinem Zweifel, dass dieser Commentar von Ezechia Luzzatto herrührt, denn im Commentar zur Stelle ויגר אברהם spricht er von denen die schlechtes befürchteten und denen Gutes zu Theil wird, wie z. B. *Josef* nach Ägypten gebracht wurde und die אסנת heirathete, *Mose* nach Midjan kam die Zippora heirathete, und später sogar der König seines Volkes wurde, ebenso, sagt Ezechias, ergieng es meinem Vater Benetto dem Sohne David's der aus San Daniel vertrieben, nach Triest gieng und daselbst nicht nur seinen Unterhalt, sondern auch Ehemänner für seine Töchter fand, und auch ich gieng, um einem Ebräer zu dienen, blieb nur *einen* Tag daselbst, wurde *ohne* Grund entlassen und fand dort *Mariam Regina*, mein Weib und mein Glück; denn Gott fehlt es nie an Mittel zum Heile.

Dieses Manuscript, wie die übrigen, voll von grammatischen und orthographischen Fehlern, wurde von dem Sohne (S. D. L.) sorgfältig abgeschrieben, verbessert und vervollkommnet. Noch ein anderes ist in dem corrigirten Manuscript zu bemerken: Zur Stelle: Siehe ich habe 1000 Silbersekel deinen Bruder gegeben (Gen. XX, 16) ist der handschriftliche Commentar Luzzatto's fast wörtlich übereinstimmend mit dem des berühmten Isac Reggio.

Von diesem interessanten Commentar besteht ein uncorrigirtes Manuscript das bis zum 31. Capitel des IV. Buches Mosis reicht; der Commentar aber mit verbesserten Texte reicht nur bis zum 16. Capitel des Exodus.

Commentar zu den Psalm.

Der handschriftliche Commentar zu den Psalmen zeigt uns den Drechsler und Maschinenfabrikanten Ezechia weit vorgeschritten in den Wissenschaften, die damals bekannt zu werden anfingen. Die Stelle אין אמר ואין דברים בלי נשמע קולם wird, wie folgt von Ezechia erklärt: Keine Rede, kein Wort (kommt von ihnen,) auch hört man ihre Stimme nicht, aber obwohl stumm, machen sie es bekannt, dass die Sonne fest steht, und sich nicht bewegt, und dennoch verbreiten sich die Sonnenstrahlen über die ganze Erde (קו השמש-Sonnenstrahl), weil wenn die Sonne nicht feststünde, könnte sie nicht die *ganze* Erde beleuchten, und davon sprechen die Menschen an allen Enden der Erde מלי הם Die Sonne steht fest in ihrem Zelte im Himmel und bewegt sich von Osten nach Westen. Und so sind die Reden der Menschen: ואלה דבריהם יהוא כחתן יוצא מחופתו denn wenn sie sich drehen würde, könnte man nicht sagen ואין נסתר מחמתו Dieser Gedanke, dass die Sonne fest steht und die Erde sich dreht, erscheint wieder in Ezechia's Commentar zu Kobeleth u. z. zur Stelle וזרח השמש wozu er bemerkt: Einige glauben, dass die Sonne sich um

die Erde dreht, aber dem ist nicht so, denn ואל מקומו שואף זורח הוא שם weil in dem unendlichen Raume, in welchemdie Erde sich um die Sonne dreht, Licht und Helle ist.

Sie sagen auch dass die Sonne sich vom Süden dem Norden zuwendet, הולך אל דרום וסובבאל צפון wie es unseren Augen erscheint, aber dem ist nicht so weil סובב סובב הולך הרוח und dieser ist unser רוח Atmosphäre, mit der Erde, welche in der Mitte ist, die sich um die Sonne dreht; und *nicht* die Sonne ist es, die sich um die Erde und die Luft dreht; ein solches Wunder scheint auch dem menschlichen Auge, dass das Meer nie voll wird, was aber *daher* kommt, dass der Regen und alle Quellen dem Meere entspringen, dann aber in die Flüsse zurückkehren הגשם והמעיינות באים מן הים והולכים בנהרות.

Aus diesem kurzen Mittheilungen, kann man die philosophische und wissenschaftliche Richtung *Ezechia Luzzatto's* ersehen, sowie auch, dass sein Commentar mit den berühmtesten älteren Commentaren die Prüfung bestehen könnte, wenn auf die Gramatik und Ortographie mehr Sorgfalt verwendet *worden* wäre.

Verschiedene Bedeutungen eines Wortes.

תקע bedeutet in die *Trompete stossen,* Es bedeutet ferner in die Erde *festschlagen.* Diess lässt sich daraus erklären, dass beim Blasen die Luft in der Röhre bleibt und denTon hervorbringt, und beimHineinschlagen desNagels mit dem Hammer in die Erde derselbe ebenfalls fest bleibt.

תער bedeutet *Rasiermesser* und *Scheide,* weil die Scheide in gleicher Weise für ein Schwert wie für ein Rasiermesser benöthigt wird; das Enthaltende sowie der Inhalt mit *einem Worte.*

שרד Röthel welches die Maurer gebrauchen, um zu bezeichnen, dass der Platz unberührt soll und das ist auch שריד *Ueberrest, frei.*

Ich weiss diess, fügt Ezechia hinzu, weil ich auch darin arbeite, denn mein Handwerk allein nährt mich nicht, aber Gott hat mir bisher geholfen und wird mir weiter helfen.

אשמנים *Friedhof* stammt von שמן weil die Erde von den Leichen fett wird.

שחק *zertretene Erde* und *Himmel.* Daraus folgt die Schwere der Luft, die so schwer ist, als ob sie die Erde treten wurde. Das haben die Alten nicht gewust.

רקק eine sonderbare Etymologie, einzig in ihrer Art.

Es stammt von רקות mager. Daher רוק *Speichel* weil derjenige der häufig spuckt, abmagert, und so ergeht es häufig leidenschaftlichen Pfeifenrauchern. Sie sündigen aber auch sonst. weil für sie der Mangel des Rauchens am Sabbbat ein Kummer ist. Man erzählt von einem wahren Juden, dass ihm vom Arzte das Rauchen verboten wurde, da er sonst sterben müsse. Er aber antwortete: Ich werde lieber sterben, als das Rauchen lassen, und *er starb.* Solches schrieb Ezechia in seiner Arbeit über Synonyma.

קרב *Krieg* weil im Kampfe die Menschen einander nahe kommen קרבים היום למלחמה

שש כתח ד'ת: כהן עבר משרת ist der Eingang zur Stadt.

פתח ist *der* freie Raum, der zwischen beiden Pfosten ist.

דלת ist das Holz oder ein anderer Stoff, welcher den freien Raum der Thüre schliesst.

כהן משלת עבד

כהן ist ein *edler* Diener.

משרת ist ein würdiger Diener, aber dennoch geringer als עהן

עבד der jederlei Dienst zu verrichten hat.

יכלימו לפרי יבושו

יכלמו stammt vom Hauptworte כלימה Scham, weil andere es sehen.

בושה treibt die Schamröthe ins Angesicht, auch wenn niemand es sieht.

חרפה ist die כלימה, von anderen verursacht.

דום, הם, החריש, שתק

דום nicht sprechen.

שתק wird von dem gebraucht, der gesprochen hat und schweigt.

מחריש leise reden.

הם wenn jemand laut sprach, und darauf schweigt.

Wir übergehen hier die übrigen Synoyma, hoffen aber ein andermal Gelegenheit zu haben, sie insgesammt zu veröffentlichen.

Schlusskizze über das Leben Ezechia Luzzatto.

Ezechia Luzzatto führte ein *ganz* der Arbeit, dem Gebete und der Lectüre ernster Schriften gewidmetes Leben, trotz der Blindheit von der er bei zunehmen dem Alter befallen wurde. Sein edles Herz dachte immer daran seinen Nächsten zu unterstützen, und obwol sein Vermögen gering und seine Einnahmen spärlich waren, war er dennoch stets edel und mildthätig, und diess gegeschah *nicht aus Prahlerei, sondern aus wahrer Herzensgüte.* Der unglückliche brauchte nie über die dargereichte Gabe zu erröthen.

Seine Constitution (Körperbau) war ziemlich stark, er besass ein ruhiges und nüchternes Temperament, und er würde länger haben leben können, wenn er nicht an sich selbst eine ärtzliche Operation vorgenommen hätte. Da ein Zahn ihm über den Mund hinaus reichte, wollte er ihn mit einer kleinen Säge abschneiden, er schnitt sich aber unglücklicherweise in die Zunge, es entstand daraus ein Krebs, an welchen er starb. Einige Jahre vor seinem Tode nahm seine Sehkraft sehr ab, und diess geschah

---

Diese Skizze beruht grösstentheils auf der mündlichen Mittheilung, die Ezechia Luzzatto dem trefflichen S. V. Zelman machte; dieser verkehrte sehr viel bei S. D. Luzzatto und war dessen Liebling.

aus einem zu grossen Streben nach Wissen, welchem seine physischen Kräfte nicht gewachsen wären.

Nicht zufrieden damit, in der Mathematik und Physik Entdeckungen zu machen, wollte er auch Astronomie studiren und wollte beständig die Sonne mit einem Fernrohre betrachten, seine Pupille wurde dadurch beschädigt, er blieb einäugig und sein Auge wahr sehr geschwächt. Seine strenge Orthodoxie war eine Folge seiner anhaltenden theosophischen Studien, oder um deutlicher zu sprechen, der Kabbalah. Diess erhellt aus den vielen Bruchstücken seines Bibelcommentars, die handschriftlich gesammelt und unter dem Namen נדר אהבה bekannt ist; daraus ersieht man seine unendliche Liebe zum Zohar, einer Hauptquelle der Kabbalah!

Ezechia Luzzatto war ein tiefer Denker, ein Religionsphilosoph, immer mit mechanischen Arbeiten sei es als Drechsler oder Mechaniker beschäftigt, nebenbei hatte er eine gemischte Waarenhandlung und ein kleines Manufacturgeschäft. Immerwährend studirte er die Bibel mit den Commentaren zu ihr, und den Talmud trotz seiner so sehr geschwächten Sehkraft; und er liebte *so* sehr die Arbeit, dass er seinen Sohn *Samuel David* lieber zum Arbeiter als zum Gelehrten erziehen wollte. Diess beweist ein an diesen berühmten Sohn geschriebener Brief von 17. Tammus 55 18 (21. Juli 1818), worin er ihn ermahnt, ein Handwerk zu erwählen. Dieser Brief enthält eine feierliche Antforderung, dass er die Studien lassen möge, und sich einer mechanischen Arbeit hingebe. Ezechia Luzzatto war von ziemlich hoher Statur, das Gesicht schön proportionirt, sein Antlitz regelmässig, Haar und Augenbrauen waren grau, die Augen himmelblau, der Bart grau, seine Beleibtheit eine gewöhnliche. Den Augen waren an den Rändern die Augenlieder übergeschlagen, etwas vorstehend, was ihn das Aussehen eines dummen Menschen gab, eines *incanta'* wie man im venezianischen Dialekt sagt, während er alles eher als dumm war. Allerdings war er von Natur schweigsam und sprach weniger war immer nachdenkend, und fest und beharrlich in seinen Vorsätzen.

Über seine letzten Lebenstage gibt es keine sicheren Nachrichten, auch sein Begräbnisort in Triest ist nicht sicher, da man auch nicht den bescheidensten Stein, der ihn bezeichnen würde, gefunden. Wie Augenzeugen versichern, war auf dem Steine nur der Name und der Todestag, der in Triest am 21. April 1824 (im Nissan 5584) erfolgte. Er wurde 62 Jahre alt. Dieser Stein wurde vom Winde niedergeschlagen, es ist aber nicht gelungen, ihn zu finden.

Ezechia verzeichnete schriftlich die geringsten Ereignisse seines Lebens, schrieb die Wechselfälle der Familie in patriarchalischer Einfachheit nieder, wie ein Mann, der einem Freunde oder Anverwandten eine Geschichte erzählt. Eine solche Erzählung liest man in dem Berichte über die Krankheit und den Tod seines erstgeborenen Sohnes, der mit einer Elegie, die den hartherzigsten Mann rühren würde, schliesst. Es ist der Ausdruck eines untröstichen Schmerzes. Er schildert da seinen Benetto in allen Reizen seiner Schönheit, die Züge seiner Frühreife, führt seine Worte an, seine Fortschritte im Lernen; und sein einziger Trost ist Gott. Diese Elegie verdient in ihrer Einfachheit mit all ihren sprachlichen und grammatikalischen Feh'ern mitgetheilt zu werden. Es ist eine köstliche Frucht, umgeben von einer rauhen Schale. Wenn dieses Talent erkannt und schulmässig gebildet worden wäre würde man einen vorzüglichen Dichter, einen geistreichen Commentator der heiligen Schrift, einen zweiten Watt und Mongolfier in dem Drechsler Ezechia besessen haben ähnlich dem talmudischen ר' יוחנן הסנדלר

Seine Manuscripte enthalten: Einen Commentar zu einem grossen Theile der Psalmen und des Ecclesiastes; eine, Synonymik und einen Commentar zu vielen Abschnitten des Pentateuch unter dem Titel לישועתך קויתי ה'; endlich נדר אהבה der vollständig sein sollte, ist ein Commentar zur Bibel, aber kabbalistisch.

Ezechia Luzzatto war ein vielseitiger Mann, aber in keinem Gegenstande vollkommen, weil es ihm an Methode zunächst mangelte, und dann, weil er von Nahrungs sorgen stets gequält war.

Kurz kann man das Leben Ezechia Luzzatto's *so* zusammenfassen: Er war ein äusserst religiöser, demüthiger, bescheidener und gerechter Mann, ein trefflicher Gatte, der beste Vater, der gehorsamste Sohn, ein fleissiger Arbeiter, ein ehrlicher Geschäftsmann, ein rastloser Gelehrter, ein Menschenfreund, und bis zum höch-Grade gottesfürchtig, *würdig, einen der berühmtesten Männer unseres Jahrhunderts: Samuel David Luzzatto zum Sohn zu haben.*

Anhang zur Familie der Luzzatto.

von Dr. Isaja Luzzatto.

In Heft 2 des Magazins für die Wissenschaft des Judenthums 1880 unter dem Titel: „Hebräische Manuscripte in Mailand" berichtet Dr. A. Berliner unter Nr. 121 p. 114) folgendes: 121. Commentar des Nachmanides zum Pentateuch, am 26. August 5287 (1527) verkauft von Simon ben Isak an Samuel ben *Samuel Luzzatto* (vielleicht die älteste Erwähnung dieses Namens).

Der Lehrer Moisè Soave theilt mir aus Venedig folgendes mit: In der Autobiographie wird *Rafaelle der ältere* als Vater des Arztes Isaac angeführt; dieser Isaac heirathete im Jahre 1686, die Allegra Capriles, Tochter des seligen Aron C.; der Vater des Bräutigams lebte noch. Aron Coen veröffentlichte ein ebräisches Sonett für diese Hochzeit. Von 3 Söhnen des *jüngeren Raffaele,* von dem 2 Ärzte und einer ein Dichter war, geschieht nur des

Dichters (Efraim) und des Arztes Isac Erwähnung. Was den 2. Arzt betrifft, den mein Vater übergieng, besitzt Soave in einer Karte Nr. 1786, die sich in seiner Sammlung zu ff. 36 Band 37 A befindet, mehrere Andenken.

Rabbiner Leon Luzzatto theilt mir aus Venedig folgendes mit:

In den alten Verzeichnissen unserer Gemeinde fand ich andere Individuen der Familie L., die mit dem Rabbiner Simon verwandt sind:

den 14. Jänner 1576 starb ein Sohn Isac Luzzatto's, des Bruders vom Rabb. Simon.

den 17. October 1579 idem

den 4. Sept. 1584 starb Diamante, Tochter Isac Luzzatto's

den 19. März starb Allegra, dessen Gemalin, im Alter von 90 Jahren; sie war 28 Jahre alt, als sie dem Sohne Simeon der 1583 geboren wurde, das Leben gab.

(Fortsetzung folgt).

Rede gehalten am 18. August in der Synagoge zu Belovar zum Geburtstage Sr. Majestaet des Kaisers und Königs Franz Joseph I.

Hochgeehrte Versammlung!

Was ist es, das uns zu ungewöhnlicher Zeit hier im Gotteshause versammelt, was ist es, dass eines jeden einzelnen Herz von uns höher und lauter schlagen lässt? Was ist es, das die Gefühle des Dankes in unserem Inneren so mächtig ertönen lässt, dass wir fast uuwillkürlich sie zu äussern uns bewogen fühlen, dass die Brust uns zu eng wird, und wir diese Gefühle in Worten laut werden lassen. Was ist es, das uns Israeliten ganz besonders verpflichtet, den heutigen Tag als einen der schönsten Tage im Jahre zu betrachten und demgemäss zu feiern? Nun, geehrte Festversammlung, es ist die Wiederkehr des *Geburtstages* unseres allverehrten Landesvaters Sr. apostol. Majestaet, des Kaisers und Königs *Franz Joseph I.*, den Gott uns noch lange zum Heile Oesterreichs erhalten möge; es ist das *Wiegenfest* jenes erlauchten Fürsten, der gelöst hat die Fesseln, die die Menschen drückten, der der engen Kerkerluft, in der sie kaum athmen durften, sie hat entrissen, um sie der Freiheit, dem Frieden, dem Glücke zuzuführen. Es ist der *Geburtstag* jenes gekrönten Hauptes, der vollführt hat was der gottbegeisterte Profet bereits als das schönste Ziel eines Herrschers hinstellt: Auf, erwache, erhebe dich vom Staube du Gefangene Jerusalem's löse die Fesseln, die dich drückten, du tiefgebeugte Tochter Zion's. Solches sind die Ziele, die unser erlauchter Monarch, schon in seinen Jünglingsjahren zum Throne berufen, anstrebte und verwirklichte. Und wenn wir den Gründen nachforschen, welches ihm sein Ziel erreichen liessen, wenn wir den wirkenden Kräften nachsinnen, welche diess vollbrachten, so finden wir das in bündiger Kürze in dem Wahlspruche unseres erlauchten Monarchen *Viribus Unitis mit vereinten Kräften* ausgedrückt.

Einheit und Einigkeit, hochgeehrte Versammlung, das ist das Schlagwort eines jeden wahren Menschenfreundes, das das höchste göttliche Gebot, das an die Menschheit ergieng. Wo Einheit und Einigkeit herrschen, da ist Friede, da ist Freude, da ist Glück. Und unsere Weisen, die Weisen Israels, sie haben die wunderthätige Kraft der Einheit so hoch angeschlagen, so laut gepriesen, so unablässig verkündet, verherrlicht und besungen, und was mehr als all diess ist, auch *bethätigt*, dass dieses Streben nach Einheit und Einigkeit Israel in Fleisch und Blut übergegangen ist. *Unsere* Weisen haben den Wert der Einigkeit so hoch gestellt, dass sie die Vernachlässigung aller religiösen Vorschriften, ja dass sie selbst den Götzendienst milder beurtheilten und ihn für verzeihlicher hielten, als zu stören die Einheit und Eintracht unter den Menschen. Der Wortlaut dieser Stelle ist: So gross und so beseligend ist die Kraft wahren Friedens, dass wenn Israel einträchtig und friedfertig lebt, die strafende Hand sie nie erreichen kann; auch dann nicht erreichen kann, selbst wenn Götzendienst unter ihnen wäre.

Und mit Recht können wir, auf der Höhe der Bildung unserer Zeit stehend, diesen Satz als den schönsten im Judenthume hinstellen. Wenn schon der Profet Samuel dem Könige Saul vorgeworfen, dass Gehorsam weit besser ist als Opfer bringen, so können wir es frei und offen aussprechen, dass das Streben nach Einheit und Einigkeit bei den Menschen weit höher angeschlagen werden muss, als das Beobachten einzelner religiöser Vorschriften. Immer wieder und immer von neuem muss es der Menschheit verkündet werden, dass das eigentliche Ziel der Menschen Vereinigung und Verbrüderung ist, *Viribus unitis*, mit *vereinten Kräften*, in der Einheit und der Vereinigung *allein* liegt Kraft und Macht, liegt Stärke und Vermögen. *Viribus unitis*, verehrte Versammlung, es *muss* der Wahlspruch der gesammten österreichischen Bevölkerung ohne Unterschied des Stammes und der Religion werden, so wir unsere Pflichten als Oesterreicher, als wahre Anhänger des Vaterlandes erfüllen und ihnen nachkommen wollen. Wo aber ein jeder nur den *kleinlichen* Interessen des lieben persönlichen *Ich* lebt, wo jeder einzelne denkt, dass die Gesamtheit nur *seinetwegen*, nur zu *seiner* Bequemlichkeit da ist, ist das Gedeihen des Staates unmöglich. *Viribus unitis, mit vereiner Kraft zu einem hohen erhabnen Ziele die Kräfte sammeln, Nachsicht und Versöhnlichkeit einander gegenseitig angedeihen lassen, das heisst im Sinne unseres allverehrten Monarchen leben, dh. ein treuer und würdiger Sohn des Vaterlandes sein.* Und die jüdische Religion ganz besonders, sie stellt das Einheitsbekenntniss als ihre höchste Errungenschaft hin:

Ein Gott für alle Geschöpfe, *ein Stammvater* des gesammten Menschheit, *ein* Recht für alle Menschen, ob sie den Wüstensteppen Asiens entstammen, oder dem kalten Norden des Polarkreises, *wo immer ihre Wiege gestanden, sie sind alle Kinder dieses einen* Gottes, *sie sind alle Menschen, die dazu berufen sind beglückend,* und beglückend zu sein, sie sind alle Menschen, tragen das Zeichen der Göttlichkeit auf ihrer Stirne. Wie schaal und leer erscheint uns das Leben, wenn wir es in uns ein-und abgeschlossen zubringen, wie erfreuend und beseligend hingegen, wenn wir für eine Gesammtheit zur Einheit hinwirken. *Da* ist der Boden, wo die Freude in üppiger Fülle gedeiht, da stirbt ab die Sorge, verdorrt der Kummer, schwindet der Trübsinn, so wir den Wahlspruch unseres edlen Landesvaters *Viribus unitis* mit vereinten Kräften zur Einheit und Versöhnlichkeit alle unsere Kräfte und Fähigkeiten verwenden.

Und was unser erlauchter Monarch durch Befolgung dieses Grundsatzes erreicht, es ist aufbewahrt in dem treuen, dankbaren Gedächtnisse der älteren Generationen, es ist unserer Jugend in den Geschichtswerken überliefert, und die Weltgeschichte wird *mit goldenen Zügen* die Edelthaten unseres gekrönten Hauptes, die *unblutigen Siege* und Triumphe, die er gefeiert, aufbewahren. Kaiser Franz Josef I. war es, der die verletzte Menschenwürde in ihr Recht einsetzte, er wollte nicht, dass fürder Scheidewände zwischen den Menschen herrschen, nicht *einzelne* Freiheiten, die volle, uneingeschränkte *Freiheit* schenkte er all seinen Staatsangehörigen. Das *ganze* Recht, dass *göttliche* Recht, er stellte es wieder her, alle Staatsangehörigen sollten sich als Brüder fühlen, es sollte keinen *Knecht im* eigentlichen Sinne mehr geben; die *Arbeit* sollte fürder den Mann nicht zum Kainszeichen dienen, sondern ihn *nähren und ehren. Diener* sollten alle sein, aber *nicht Menschendiener*, sondern Diener eines hohen Gedankens, Diener *des einen* hohen Gedankens, zum Heile des Vaterlandes, zum Heile der Gesamtheit zu wirken. Weit geöffnet wurden die Hallen der Wissenschaft, es sollte fortan jeder, dem es Ernst um die Wissenschaft war, sich ihr widmen können, jeder, ob reich oder arm; nicht sein Glaube, sondern seine Fähigkeiten und sein Fleiss sollten fortan für dessen Zukunft entscheidend sein. Es sollte keinen Paria in der Gesellschaft mehr geben, es sollte schwinden jeder unverschuldete Kummer, ein jeder sollte sein Glück unter dem Schutze der Gesetze erwerben können. *Das* hat unser Landesvater von Anfang seiner Regirung angestrebt und ruhmvoll verwirklicht; er scheute, keine Zeit, kein Opfer war ihm zu schwer, so es dem Heile seiner Angehörigen galt, und so ist es unsere Pflicht vereint an dem heutigen Freudenfeste, wo Milionen von aufrichtigen dankerfüllten Herzen ihre Gefühle zu Tage treten lassen ein Gebet an den Allvater im Himmel zu richten:

Herr und Vater, Du hast unseren erlauchten Monarchen von Millionen auserkoren und berufen, dass er zum Heile seiner Unterthanen wirke, Du hast ihn erleuchtet mit Deinen Geiste, dem Geiste der Wahrheit und der Weisheit, dem Geiste der Güte und der Gerechtigkeit, lass ihn noch lange an der Seite seiner erlauchten Gemalin, der Kaiserin und Königin Elisabeth Amalie Eugenia, zum Heile der Menschheit segensreich wirken. Segne alle, die seinem Herzen und Hause nahe stehen. Segne all seine Räthe, die Ministerien, und alle, denen das wahre Wohl des Staates an Herzen liegt. Segne unsere öffentlichen staatlichen Behörden, alle die zur Erhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit ihr Gut und Blut zu opfern bereit sind; segne die städtischen Behörden, und die Stadt in deren Mitte wir friedlich leben, wo der Geist wahrer Humanität und Brüderlichkeit herrscht. Segne auch, o Herr und Vater, unsere Gemeinde, ihre Leiter und Führer und segne alle, die hiehergekommen, diesen schönen Freudentag zu verherrlichen, segne alle mit *Deinem* Segen, der eine reine Quelle wahren Glückes und ungetrübter Freude ist.

AMEN.

Das Altfranzösische bei Raschi.

(Fortsetzung.)

73.

Zu כבר Jesajah 1^{25} סבון = savon Seife.

74.

Zu בדיל 1^{25} אישטיים = estaim = nfz. étain Zinn [nasales Schluss *n* durch *m* wiederzugeben, entspricht der afz. Ortographie].

75.

Zu מאלים 1^{29} אולמא ulma = Ulme.

76.

Zu ניצוץ 1^{31} אישטנצילא estencilla = nfz. étincelle Funke.

77.

Zu מזמרות 2^{2} שרפש *serpes, Gartenmesser.*

78.

Zu ישפיקו 2^{4} דיבטמנט débattement; von débattre 3. Pers. Mehrz. praesentis. Im afz. hat *débattre* die Bedeutung *sich unterhalten.* (Diez oder Scheler s. v. débattre).

79.

Zu חפרפרות 2^{20} טלפש = talpes = nfz. taupe Maulwurf.

80.

Zu לעטלפים — קלבא שוריץ = calva souriz = nfz. chauve-souris Fledermaus.

81.

Zu והמכשלה 3^{6} פיילנצה *faillanza* = nfz. *faillance Mangel.*

82.

Zu הנטיפות 3^{19} מושטינצאש = *mostenzas.* Die eigentliche Bedeutung ist mir *nicht* bekannt.

83.

Zu והקשורים 3^{20} hinter פרשיינש ***presains*** oder *perseins* die Bedeutung ist mir gleichfalls unerfindlich. Ebenso unerfindlich ist mir.

84.

Zu ובתי הנפש 3^{20}. נושקא = nosca.

85.

Zu והגליונים 3^{23} ספיקייו = *spechio,* lautet noch im heutigen Italienisch so; im prov. ehemals.

86.

Zu והצניפות 3^{23} מולקינש *moulkins.*

87.

Zu והרדידים 3^{23} פירמלץ *fermalez* vielleicht mit nfz. *fermer* schliessen, also etwa *Ketten* bedeutend.

88.

Zu בער 4^{4} דישקומבמנט = *discumbement:* vielleicht vom lat. *discomburere* verbrennen, altfranzösische Participialform.

89.

Zu באשים 5^{2} gehört. לנברויישש = *lambroises* Auch *dieses* Wort ist durch Raschi dem Sprachschatz *wiedergegeben.* Im heutigen *Spanisch* findet sich noch das Wort *lambrusca* eine Art wilder Weintraube.

90.

Zu חליל 5^{12} צלמייל = celmail = nfz. chalumeau = Schalmei.

91.

Zu במשפט 5^{16} ist יושטיצ ייא justicia = nfz. *justice* Gerechtigkeit, Urtheilsspruch.

92.

Zu נס 5^{26} פירטיגא = pertiga [prov.] = nfz. perche (Stange, Fahne) (1).

93.

Zu ושרק 5^{26} שובליר = *souvler* = nfz. souffler blasen, hauchen.

94.

Zu ונבט 5^{30} איירט איסגרדי *iert esgardé* = sera regardé wird betrachtet worden afz. Futurum passivi.

95.

Zu השמן 6^{10} = *engraissant* part. praes. von *engraisser fett werden.*

96.

Zu נחה 7^{2} פושיר = *poser* ruhen

97.

Zu תעלת 7^{3} פושיר *fosser* Graben, nfz. *fosee* Graben (1).

98.

Zu האידים 7^{4} טיצונש = nfz. *tison* Feuerbrand.

99.

Zu במערך 7^{25} gehört מריש und פושייר = *marais* Sumpf, fossée Graben.

100.

Zu כפה 9^{13} gehört ארקוולור = *areceullir?*

101.

Zu פרי גדל 10^{11} gehört קריישמנט דגרנדייא = craissement de grandia = nfz. croissement de grandeur Wachsthum an Grösse.

102.

Zu תפארת 10^{11} ונטמנט *vantement* das Rühmen; auch nur im afz. in dieser Form vorkommend.

103.

Zu כביר 10^{12} פלשורש *plursus* = plusieurs *mehrere die Fülle.*

---

(1) Auch dieses Wort zählt zu den Doubletten, von denen wir bereits oben *dubitar* und *douster* anführten.

---

(2) Hiebei ist der Wechsel des Genus aus dem afz. in's Neufranzösische zu *beachten;* altfrz. masc. nämlich *le* tosser, nfz. fem. nämlich *la fossée.*

NOTIZ.

Der durch seine wahre Frömmigkeit und seinen Edelsinn weltberühmte Förderer der wahren Interessen des Judenthumes **Sir Moses Montefiore**, Bart. F. R. S. הי"ו hat dem Redacteur des Jüdischen Centralblattes, **Dr. M. Grünwald**, Bezirksrabbiner zu Belovar, die Auszeichnung zu Theil werden lassen, ihm sein Buch **AN OPEN LETTER** etc. מכתב גלוי in Prachtband zu senden. Demselben lag die Photographie und die eigenhändige Namensfertigung Sir Moses Montefiore's, den Gott noch lange erhalten möge, bei. Dem Redacteur sei es an dieser Stelle gestattet, dem leuchtenden Vorbilde wahrer Grösse auf diesem Wege seinen tiefgefühlten, innigsten Dank hiefür auszusprechen.

Miscellen.

Vortrag gehalten im Bet-hamidrasch zu Wien.

(Fortsetzung)

Nachdem George Smith [in dem obengenannten Buche] erzählt hat, wie, wo und wann er diese urgeschichtlichen Berichte gefunden und uns so mit sich zu den Trümmern am Tigris führt, gibt er im 2. Kapitel einen Abriss der babylonischen und assyrischen Literatur von den ältesten Zeiten an [von 2000 vor Christi Geb.] in welchem die ganze grossartige Fülle seiner bisherigen Forschungen in ein übersichtliches Gesammtbild zusammengefasst wird.

Das wichtigste von allen sind selbstverständlich die Genesislegenden, die uns Smith alle in Übersetzungen gibt und mit ergänzendem Texte umkleidet. Der Text lautet: Als oben der Himmel keinen Laut hervorbrachte.

Unten die Erde einen Namen nicht nannte,
Und der Ocean nicht erschlossen hatte seine Schranke,
Da war das Chaos die Gebärerin aller;
Seine Wasser fluteten allein.
Und in Zweig war nicht abgeschnitten worden,
eine Blume nicht entprossen.
Als die Götter noch gar nicht geschaffen hatten,
Kein Name eines Wesens noch genannt worden war,
Eine Ordnung noch nicht (da war).
Da wurden auch die grossen Götter gebildet.

Bei der Wichtigkeit des Bruchstückes, welches den Anfang des babylonischen Schöpfungsberichtes enthält, will ich Ihnen m. H. den Urtext anführen; ich theile ihn daher hier in Transscription mit u. z.

1. Inu-va (i) lis la nabu-u sa-ma-mu
2. Saplis (irsi) tuv su-ma la zak-rat
3. apsu-va (la) pa-tu-u za-ru-su-un
4. mu-um-mu ti-amat mu-al-li-da-at gim-ri-sa-un
5. mi-su-nu is-ti-nis ihi-ku-va
6. gi-pa-ra la ki-is-su-ra su-sa-e la si
7. inu-va ili la su-pu-u ma-na-ma
8. su-ma la zuk-ku-ru- si-ma-tao la (?)
9. ib-ba-nu-va ili (rabuti)
10. Lah-mu Laha-mu usta-pu-u
11. a-dï iz-bu-u
12. Sar Ki-sar ib-ba (nu-u)
13. u-ri-ku umi
14. Anu
15. Sar.

(Smith's Uebersetzung) nach Hermann Delitzsch' Deutscher Ausgabe lautet:

Als droben der Himmel nicht aufgerichtet,
Und drunten auf Erden eine Pflanze nicht aufgesprosst,
Auch die Tiefe der Wasser nicht durchbrochen hatte
ihre Schranken,
War Mummu Tiamat die Gebärerin ihrer aller.

Jene Wasser wurden im Anbeginn geordnet; aber ein Baum war nicht gewachsen; eine Blume hatte sich nicht entfaltet.

Als die Götter noch nicht entstanden waren, keiner von ihnen, eine Pflanze war gewachsen nicht, und Ordnung existirte nicht

Auch die grossen Götter wurden geschaffen,
Eine Reihe von Tagen und eine lange Zeit verstrich,
Der Gott Annu, die Götter Sar und Kisar.

Das Fragment der Vorderseite der Tafel ist trotz seiner Lückenhaftigkeit von hohem Werthe, insoferne es eine Schilderung des Chaos das der wüsten Leere von der Weltschöpfung folgt und die erste schöpferische Regung darbietet. Es entspricht so den beiden ersten Versen des ersten Kapitels der Genesis.

Vergleicht man dieses Bruchstück mit dem Auszug aus Damascius, so findet man in dem keilschriftlichen Bericht keinerlei Notiz, dass es im Anfang 2 Prinzipien mit Namen Thaute und Apason gegeben, und dass diese den Moymis hervor gebracht haben; vielmehr heisst hier das eine Urwesen *Mummu-tiamat* was soviel als *Seewasser* oder Seechaos bedeutet. Der Name paart die beiden Namen Moymis und Thaute des Damascius. Tiamat erscheint auch in der Aussprache Tisallat und entspricht dem θάλασσα des Berosus, wofür die Bedeutung. Meer ausdrücklich bezeugt ist. Nach babyl. Ansicht war augenscheinlich das Meer der Ursprung aller Dinge und diess stimmt auch zu der Angabe der Genesis, wo die chaotischen Wasser die *Tiefe* genannt werden. *Ein* Wort mit dem Tiamat des Keilschrifttextes und der Tauthe des Damascius. Das assyrische mummu hängt mit hebr. *mehuma* zusammen, während sein Synonymum um dem hebräischen *hamon* Gedröhn Getöse gleichzusetzen ist.

Neben *tehom* als Namen der chaotischen Tiefe ist in der Genesis auch das Wort *thohu* die Wüste vom Chaos gebraucht, dieses entspricht dem assyr. *tihuta*, einem Namen des Seewassers (siehe History of Assurbanipal S. 59) und verwandt mit tihamtu oder tamtu Meer. Wie man sieht, sind Keilschrift und Genesis hier in vollkommenem Ein-

dann bestürzt sein, zusammenzubringen sei, mag dahin gestellt bleiben; Beachtung verdient unter allen Umständen das Syllabar V. K. 25, 63 cd. dessen linke Columne durch ein neugefundenes Bruchstück zu mu-um-mu ergänzt wird, während die Rechte als synonym bi-il-tuv aufführt; dass dieses biltuv wie sonst auch hier *Herrin* bedeutet, kann aus dem darauffolgenden Synonymenpaar abdu und adu Knecht nicht ohne Weiteres geschlossen werden, man könnte es ebenso gut von einer Wuzel *bahal* ableiten, so dass es wie hebr. Bestürzung *Verwirrung* bedeuten wurde; tikuta ist ein von havâ, hajâ, assyr. avâ leben gebildetes Nomen.

(Fortsetzung folgt.)

RECENSIONEN.

Deutscher Volkskalender. Ins besondere zum Gebrauch für *Israeliten* auf das Jahr 1883. Mit literarischen Beiträgen. Herausgegeben von H. Liebermann. Brieg. (Preussisch Schlesien) Verlag von H. Liebermann. Druck von Th. Sch: tzky Breslau. Preis, Mark 1·25 = 80 kr. Ö. W.

Das Wort unseres Lehrers Jehuda ben Thema's (Pirke Aboth Caput 5 Nr. 21) בן שלשים לכח dass das 30. Jahr erreicht zu haben, ein Zeichen von Kraft sei, bewährt sich freudig beim Liebermann'schen Kalender. Der Kalender für תרמג liegt uns vor und wir können ihm das Zeugnis ausstellen, dass er seinen Vorgängern nicht nachsteht. Den Reigen eröffnet *Dr. J. Hamburger* mit seinem Aufsatze: Die Nichtjuden und die Secten im talmudischen Schriftthum. Ihm folgt eine *heitere Geschichte*. Dann finden wir eine historische Novelle von Epstein: „Fürt und Raqbi" welche uns das Leben und Treiben der der pfälzischen Juden nach den Wirren des 30 jährigen Krieges lebendig vorführt. *Dr. A Grossmann's* Aufsatz: „Talmudische Höflichkeit gegen Frauen, verdient besondere Beachtung insoferne als der Talmud eine rühmliche Ausnahme gegen die orientalische Ansicht der niederen Stufe des Weibes macht. Die Verse Dr. A. Grossmann's entsprechen nicht immer allen Auforderungen der Metrik. Der Aufsatz: Intoleranz der Gegenwart und der jüngsten Vergangenheit, welcher der Allgem. deutschen Lehrerzeitung entnommen ist, ist *leider noch immer zeitgemäss*. Dieser Arbeit folgt eine kurze Charakteristik Gamaliel's I. *Dr; M. Grünwald* aus *Belovar* übersetzte aus dem Italienischen ins Deutsche die Biographie S. D. Luzzatto's s. A. und dessen Vaters Ezechia. (Die Autobiographie Luzzatto's ist im *jüd. Centralblat*- bereits erschienen, und hat auch als selbstständiger Band bereits die Presse verlassen). Die literarischen Beiträge beschliesst in würdiger Weise Dr. M. Brann's Arbeit: Das bibliographische Hand buch des Schabthai Bass in der lateinischen Uebersetzung Clanner's
Wir rufen dem verdienstvollen Herausgeber des Kalenders aut vollem Herzen חזק ואמץ zu.

A. Petöfi's Liebesperlen. Mit Beiträgen namhafter Uebersets zer. Herausgegeben von Ludwig Aigner. Budapest. Ludwig Aigner Preis 2 fl. 4 = Mark.

Dass Petöfi in der Weltliteratur einen hohen Rang ein nimmt und zu den *ersten* lyrischen Dichtern zählt, ist jedem mit der Welt-Literatur nur irgend wie vertrauten hinlänglich bekannt, nur fehlte es bis jetzt an einer vollkommen befriedigenden Uebersetzung in's deutsche. So oft ein *einzelner* sich an diese schwierige Arbeit machte, so gross auch dessen dichterisches Nachempfinden und das Beherrschen beider Idiome sein möchte, das Unternehmen musste scheitern, weil es die Kräfte eines *einzelnen* bei weitern übertraf. Ludwig Aigner, durch seine *ungarischen Dichtungen* rühmlichst bekannt hat es verstanden, den Wahlspruch *viribus unitis*, dass das was dem einzelnen unmöglich, von mehreren dennoch erreicht werden kann, durch Herbeiziehung nahmhafter Uebersetzer eine wenn auch das Original nicht ganz ersetzende, so doch dem der ungarischen Sprache nicht mächtigen, gelungene den Geist Petöfi's wiedergebende Uebersetzung zu bieten. Und das ist wol die beste Empfehlung für diese Uebersetzung, denn mehr darf eine Uebersetzung nicht bieten wollen. —

Aug. Wünsche Lic. theol. Bibliotheca rabbinica 17. Lieferung Fortsetzung von Midrasch Schemot Rabba. Leipzig Otto Schulze 1882.

Freudig begrüssen wir die Fortsetzung von Schemoth Rabba, die uns den Autor in seiner Uebersetzungskunst und dem Vordringen in das gründliche Verständniss des Midrasch zeigt, und behalten wir uns Einzelheiten für die Schlusslieferung vom Schemoth Rabba vor.

An open letter addressed to Sir Moses Montefiore Bart. on his Arrival in the holy City of Jerusalem together with a narrative of a forty days sojourn in the holy land 9 ellul 5635 — september 9. 1875

מכתב גלוי אל השר הצדיק ס׳ר משה מונטיפיורי בא׳ר׳ט הי׳ו בירושלים עה׳ק

(Offener Brief der Rabbinen M. Auerbach und S. Slant an Sir Moses Montefiore Baronet, als er zum 7. Male nach Jerusalem, die heilige Stadt, kam, 9. Ellul 5635—9. September 1875

מכאן שנתנה רשות לרופא וכו׳

Als im Vorjahre die Wellen russischer Judenverfolgungen so hoch giengen, wollte der unvergleichliche Moses Montefiore, הי׳ו zum Kaiser von Russland reisen; aber er gehorchte den Aerzten, befolgend den Spruch, Dass er aber trotz seines hohen Greisenaltes, das Gott bis in das späteste Alter hinein verlängern möchte, frisch und kräftig an Geist und Herz ist, dass er Antheil nimmt an jeder Bestrebung für's Judenthum hat er dadurch bewiesen, dass er den Redacteur des Jüdischen Centralblattes, *Dr. M. Grünwald*, mit seinem Buche *beschenkt*, das er in Prachtband einbinden, seine Photographie hinzufügen liess und seine eigene Unterschrift beisetzte. a linea Montefiore's Verdienste um das Judenthum schildern zu wollen, kann nicht aufgabe dieses Blattes sein, mit unverlöschlichen Zügen wird sein Name und sein Wirken dem Herzen nicht nur jedes Juden, sondern jedes wahren Menschenfreundes eingedrück sein.
Wir schliesen die Anzeige dieses Buches, das die *schönste Zierde unserer Bibliothek* bilden wird, mit dem Wunsche וכימיך דבאיך אכי׳ר.

Leon Finzi, Oberrabiner in Sarajevo. *Rede und Gebet* am Vorabende des allerhöchsten Geburtstages Seiner Kaiserl. und Königl. apostolischen Majestaet des Kaisers Franz Josef I. gehalten in der spanisch-israelitischen Synagoge 1882.

Doppelt er freulich ist dieser Beweis loyaler Gesinnung und wahrer Vaterlandsliebe aus dem Munde eines *spanischen* Juden, bis der in sein

klang, *beide* geben an, dass ein flüssiges Chaos der Schöpfung vorhergieng und den Ursprung und die Grundlage des Weltalls bildete, beide haben sogar für dieses Chaos den gleichen Namen, welcher zugleich sich zu dem auch in dem Bericht des Damascius findet. Das in der Formel zwar abweichende jedoch gleichbedeutende Thalatha des Berosus könnte als aus Tiamat corrumpirt angesehen werden, indess mit grösserer Wahrscheinlichkeit geht es, wie bereits bemerkt auf *Tisallat*, eine andere Lesung jenes babylonischen Wortes zurück. Weiter lesen wir in der obigen Inschrift die Erfindung der Götter *Lachma* oder *Lachmu* und es sind männliche und weibliche Personificationen der Bewegung und Erzeugung; sie entsprechen dem *Dachos* und der *Dache* des Damascius sowie dem auf dem Wasser schwebenden *Ruach d.i.* Wind oder *Geist* der Genesis. Die nächste Stufe ist die Erzeugung von Sar oder Ilsar und Kisar. Diese repräsentiren den oberen Raum und den unteren Raum und entsprechen dem *Assorus* und der *Kissare* des Damascius. Die Aehnlichkeit der beiden ersteren Namen ist wahrscheinlich noch grösser als sie bei jenem assyrischen Wortlaut hervortritt ist, denn Sar und Ilsar wird gemeiniglich mit den Namen einer Gottsheit jüngerer Zeit Assur gelesen und die übliche Bezeichung dieses obersten Gottes der Assyrer.

(Smith, deuche Ausgabe p. 66).

Apason und Tauthe finden sich aber schon in der 2. und 3 Zeile: *Apsuva tiamat.*

Das *innva*, womit der keilschriftliche Bericht anhebt ist zusammen gesetzt aus *inu* Zeit, vgl. talmudisch *onah* die Zeit, vorzüglich die Zeit der Schwangerschaft, also sehr richtig hier die Zeit der Entstehung der Schöpfung, gemäss IV R. 5, 55 a 24, 9 -|- 106 ein Synonym von yumu und der den Zustandssatz einleitenden Copula *va;* es entspricht genau dem hebr. *bajjoum zur Zeit da* womit der jehovistische Welt oder vielmehr *Welt und Menschenschöpfungsbericht* Gen. 2, 46 beginnt. Für das Wort *suma*, Z. 2 nimmt die Smith'sche Uebersetzung eine unhaltbare Bedeutung an. Allerdings bedeutet *suma* eine Pflanze aber eine bestimmte Pflanze, *nämlich den* Knoblauch. Es folgt diess aus der V. 7 veröffentlichten Inschrift. Hier wird erzählt, dass ein böser Fluch eine feindselige, unseilbringende Stimme gleich einem Dämon einen Menschen befallen, ihn mit Irrsinn (assyr. tiu) behaftet und wie ein Lamm hingeschlachtet habe. Aber den Gott Merodach jammert dieser Mensch. Er sagt zu seinem Vater Ea, erzählt ihm alles, was er gesehen und fragt: Was that der Mensch, ich weiss es nicht, und wodurch wird er genesen. Er antwortet seinem Sohn: Mein Sohn, was wüsstest du nicht, und was sollte ich dich noch weiter lehren. Was ich weiss, weisst ja auch du, und fordert ihn auf jenen Menschen zu klarem Wasser zu führen und seinen Bann zu lösen. „Das Böse, das seinen Leib verstöret, der Fluch seiner Mutter, der Fluch seines älteren Bruders, dieser Bann, der ohne sein Wissen sich auf ihn gelagert durch den Zauberspruch Ea's, gleich einer Zwiebel schäle er sich ab (Kima sumi lik kalap) gleich einer Dattel werde er zerrissen (Kima suluppi lissahit, ausdrücken) gleich einem Knoten werde er gelöst (kima pikurti lippassar). Die Richtigkeit dieser Auffassung des Wortes sumu, genauer sumu II. Rev. 7, 2 46) erhellt schon aus dem dabeistehenden Worte kalap *abschälen* wie die Knoblauchschale, nämlich so *dünn wie diese* ist eine stereotype Massbestimmung für Dünnes in der talmudischen Gesetzessprache zB. Oholoth VI 5, 6 Dass nun aber die Bedeutung Knoblauch für das *suma* unseres Schöpfungsberichtes passt, liegt klar auf der Hand. Soweit Delitzsch.

Sehen wir aber näher über den heiligen Gebrauch des Lauches (siehe Victor Hehn Kulturpflanzen p. 169) so wird es nicht so befremdend sein, dass der Knoblauch eine solche Rolle spielt. Die Aegypter, sagt Plinius schwören unter Anrufung des Knoblauches und der Zwiebel (19, 101): Alium cepasque inter deos in jure jurando habet Aegyptos. Iuvenual spottet darüber, dass auf solche Art die Götter der Aegypter im Küchengarten wuchsen, 15, 9.

Perrum et caepe nefas violare ac frangere morsu. O sanctas gentes, quibus haec nascuntur in hortis Numina!

Am Fest der Theoxenien in Delphi nämlich, das als eine Bewirthung sämmtlicher Götter durch Apollo gedacht war; erhielt derjenige, der die grösste Lauchzwiebel mitbrachte, einen Antheil von dem Opferschmause; der Grund war, weil Leto, da sie mit ihrem Sohne schwanger gieng, Verlangen nach einer solchen getragen hatte. So erzählt Polemon dem Perieget bei Athen. 9, p. 372.

Bei den Thrakern war die Zwiebel altherkömmlich und unentbehrlich, so erhalten bei Versammlung des Iphikrates mit der Tochter des Königs Kotys die Neuvermählten ausser anderen kostbaren Geschenken einer 12 Ellen hohen Topf Zwiebel.

Im germanischen Norden scheint der Laukr magische Kraft gehabt zu haben, wie in Kleinasien und Griechenland. Er wird in den Trank geworfen, um diesen vor Verrath zu zu schützen, Lied von Ligurdrifa 8 (nach Simrock's Übersetzung). Die Füllung segne, vor Gefahr Dich zu schützen, und lege Lauch in den Trank. So weiss ich wol, wird dir nimmer der Meth mit Wein gemischt.

Als Helgi geboren war und Sigmund sein Vater aus der Schlacht heimkehrte, da trug er edlen Lauch (irtlauk): Der König selbst gieng aus dem Schlachtlärm, dem jungen Helden edlen Lauch zu bringen Grimm DM 1165 führt dazu die Völsungsaga Cap. 6 und fügt hiezu; es erhellt nicht, ob der König als heimkehrender Sieger Lauch trug, oder weil es Sitte war, beim Namengeben ihn zu tragen. So sehen wir also, meine Herren, wie die beiden Auffassungen sich vereinen.

Auf die richtige Fährte lenkt das Synonym *nabu* und *zakaru* nennen, im Zusammenhang mit der häufigen assyrischen Redensart *mala suma nabu* so viele einen Namen tragen, so viele genannt werden so viele existiren, siknat napisti mala suma naba, die lebendigen Wesen, so viele ihrer sind.

Hiernach ist zu übersetzen:

Als droben nicht kundthat der Himmel,
Drunten die Erde einen Namen nicht nannte.

D. h. als weder Himmel noch Erde da waren. Die Redensart in diesem Zusammenhange erinnert an das 3malige: und Gott nannte des elohistischen Schöpfungsberichtes, die Nennung ist die Besiegelung der Existenz, *Name* ist im biblischen Sprachgebrauch häufig das Wesen in seiner Erscheinungsweise.

Die den Zeilen 1—3 des keilschriftlichen Berichtes zu Grunde liegende 3 Theilung der Welt kommt auch im alten Testament zuweilen vor zB. Exod. 20, 4 in dem Decaloge. Sie sehen also auch hiermeine Herren, einerseits die *Congruenz* zwischen Bibel und Keilschriften und wie das Studium des einen das andere ergänzt. Der Doppelname des der Schöpfung vorausgehenden flüssigen Chaos mu-um-mu ti-amat Z. 4 ist in seiner ersten Hälfte schwer zu etymologisiren, in seiner 2ten schwer zu lesen. Das Wort *tiamat*, um mit diesem zu beginnen ist durch alle diese Urgeschichten hindurch mit 2 Schriftzeichen geschrieben, deren ersteres *ti* das andere, wenn man es in seine beiden Theile auflöst, sallat zu lösen ist. Dass man aber nicht *lisallat* lesen darf, geht daraus hervor, dass sal-lat in diesem Worte überall zu *einem* Zeichen zusammengezogen ist und also einen eigenthümlichen Sylbenwert hat.

Dieser bisher nicht gekannte und auch von Smith nicht ganz verstandene Sylbenwerth ist aber *amat.* Wenigstens glaube ich diesen daraus ableiten zu können, dass akkad. *sal-lat* das weibliche Besitzthum die Sklavin, die Magd bedeutet und das ihm entsprechende assyrische Wort gemäss II. 39, 71 a b *mit* anfängt, was kaum etwas anderes als *amat* anfängt hebr. *Magd* bedeutet. Aus diesem idegraphischen Wert der Zeichengruppe sal-lat wurde nun der phonetische Sylbenwort amat hergeleitet, ein höchst seltener Fall der Ableitung eines *Doppelsylbenwertes* aus *einem Sinnwerte.* Das Wort ist hienach tiamat d. Meer hebr. zu lesen und *darf nur so* gelesen werden, nicht tiamat (tisallat wie Smith als gleich statthaft zur Wahl gibt, indem er das θάλαρσα des Berosus auf die letztere Lösung zurückführt. In der Deutung des schwierigen *mummu* wird Smith, indem er es Verwirrung übersetzt, wol das Richtige getroffen haben, ob das Wort mit hebr. oder etwa mit aethiop. mamea urspr. zerfliessen,

Mannesalter die deutsche Sprache zu erlernen keine Gelegenheit hatte, und nachnunkaum 4 Jahren in *deutscher* Sprache eine so innige und zum Herzen gehende Anrede hält. Wir können uns nicht versagen den einletenden Satz hier wörtlich anzuführen: Der 18. August ist ein Freuden- und Festtag für Millionen! An diesem Tage hat der gutige Schöpfer einen glänzenden Stern erleuchten lassen, dessen Strahlen segen spendend viele Nationen beglücken! Am 18. August 1830 wurde seine Majestaet Kaiser Franz Josef I. geboren!

Wir gratuliren unserem liebenswürdigen Collegen und Mitarbeiter aufs herzlichste und wünschen dass er fortfahre Patriotiomus und edle Menschenliebe in das Gemüth unserer Glaubensgenossen zu verpflanzen.

Münz Ignatz. Maimuni's Leben und Wirken. I. Heft. Separatabdruck aus dem Jüdischen Centralblatt. Druck von J. Fleischmann Belovar 1882. Preis 50 kr. Selbstverlag des Verfasser's

Obgleich schon eine grosse Anzahl Biographieen von Maimonides erschienen, ist diese Arbeit durchaus keine überflüssige, sie tis vielmehr dem Bedürfnisse entsprungen gründliche und populäre Biographien unserer Berühmtheiten zu liefern. Der jugendliche Verfasser hat einen glücklichen Wurf gemacht und bekundet seine Fähigkeit gerade durch das Bewingen dieses so ungeheuren Stoffes wie er bei Maimuni zu überwältigen war. Er ist *bei aller* Populari sirung durchgehends gründlich, fastsämtliche Arbeiten über Maimun sind ihm bekannt und werden von ihm mit Geschichlichkeit verwertet. Dieses I. Heft lässt uns einen Einblick die erste Jugend Maimuni's machen und auch hierbei sehen wir dss Bibelwort bewahrheitet טוב לאבר כי ישא עול בנעורו der Leiden düsterer Quell ward seines Geistes sicherster Förderer.

Wir zweinfeln nicht dass, die Fortsetzung halten wird, was der Autor zu leisten so schon verspricht.

ויוסף אברהם ***Vajjossef Abraham von Abraham und Josef Palag'i.*** Smyrna 1882. Druck von Chajjim Abraham de Seguar in 4°.

Die altberühmte spanische Gelehrtenfamilie Palagi hat nun eine neue erfreuliche Probe ihror Liebe und Anhänglichkeit an das Studium der hebräischen Literatur bekundet; das schöne Wort לא ימושו מפיך ומפי זרעך ומפי זרע זרעך מעתה ועד עולם ist sicherlich der schönste Lohn für eine Familie. die den Lohn des Guten im Gutesthun selbst sucht und findet; dies Buch legt überdiess Zeugnis ab von einer musterhaften brüderlichen Liebe; neidlos wirken 2 Brüder an der Vervollkommnung *eines* Buches; das Recensiren wird bei so gemüterheben Momenten den mir unmöglich; ich will mich nur kurz zum Referiren anschicken.

In espagno'ischer Sprache, die mit rein jüdischen Redensarten untermischt ist, wird auf 43 Quartblättern in 9 Capiteln über die Vorzüglichkeit des Charakters des von sämtlichen orientalischen Dichtern so sehr besungenen Josef, Sohn des Patriarchen Jacob, gehandelt. Diese Abhandlung soll als *Einleitung* dienen und rührt von Abraham Palagi her.

Das *eigentliche* Buch ist eine alphabetisch geordnete nach jüdischen Schlagwörtern eingerichtete, Sammlung aller auf Joseph bezüglichen Stellen Dass diese Arbeit für Midrasch und und für Midraschstudirend„ von Wichtigkeit ist, braucht kaum hervorgehoben zu werden. Das eigentliche Buch ist daher auch in *rein hebräischer* Sprache, frei von jedem spaniolischen Ausdrucke abgefasst.

Schück Sal. Bezirksrabbiner in Karczag. Der ***Schutzengel*** Ungarns schläft nicht und schlummert nicht. Predigt gehalten in Tempel der aut. ort. in. Gemeinde Karczag, am Vermälungstage Sr. k. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf, mit ihrer k. Hoheit der durchlauchtigsten Prinzessin Stefanie am 10f Mai 1881.

In gefühlvoller Rede gibt der Verf. beredten Ausdruck der grossen Freude, die die gesamte österreichische Bevölkerung bei der Vermälungsfeierlichkeit der Kronprinzen Rudolf mit der Kronprinzessin Stefanie empfand.

Schück Sal. Christen über Juden Preis 15 kr.

In geschickter dramaischer Weise führt der Autor die gegen die Juden vorgebrachten Anklagen vor, and lässt sie von christen selbst entkräften. Der Verf. hat vollkommen recht, wenn er es für nothwendig hält, solche Vertheidigungsschriften zu veröffentlichen und seine Schrift hat das Verdienst das *besonders in unserer Zeit* mit Unrecht so arggeschmähte orthodoxe Judenthum in Schutz zu nehmen. Möge diese schöne Schrift reeht viele unparteiische Leser finden.

SchückSal. Bezirksrabbiner zu Karczag. II. Theil Munkacs. Druck- von Pinkas Bleyer 1881.

סדור המנהגים והוא ספר המנהגים מהרב הגאון מוה' יצחק אייזיק טירנויא זצל עם שני ביאורים הנקראים זכרון אשר ותולדות אסתר מאתי שלמה צבי שיק.

Der 2 Theil der Bräuche ist gerade für den gegenwärtigen Zeitpunkt von grossem Interesse, er behandelt in ausführlicher Weise die Bräuche während der Monate Ellul und Tischri bis zum Ausgange des Versöhnungstages. Der Text des Werkes rührt von dem berühmten Talmudisten Isak Tirnau her, wertvolle Anmerkungen, Quellennachweis und sonstige interessante Anregungen enthält der Commentar unseres ehrwürdiden Collegen rnd geschätzen Mitarbeiters Rabbiner Schück.

Zu einer Zeit, wie die unsere ist, wo man mit der grössten Sorgfalt dem Ursprunge der Sitten und Gebräuche, auch der uncultivirtesten Völker *mit Recht* nachforscht, braucht die Arbeit des Herausgebers keine besondere Empfehlung. Durch ihre Gediegenheit empfiehlt sie sich selbst.

Rosner J. L. (Schaffa, Mähren) *Jad Benjamin Weschem Mordechai.* Enthaelt eine Abhandlung über Philosophie, Cabbala und die geschichtlichen Momente bis zur Offenbarung, sodann die Verzeichnung der 600 Gebote nach den 620 Buchstaben der 10 Gebote, samt genauer Erklärung derselben, ferner in möglichster Kürze: die Geschichte der Philosophie oder die geistige Seele als Grund des Pantheismus und Polytheismus. Wien 1882. Selbstverlag des Verfassers.

Auf 31 Seiten auf in der *gedrengtesten Kürze* die Geschichte der Philosophie irgend wie geben zu wollen, ist undenkbar; der Verfasser hat diess aber auch gar nicht beabsichtigt, nur seiner Schrift eine falsche Überschrift gegeben. Den grössten Theil des Buches 64 Blätter — bildet der hebräische Commentar zu den 620 Geboten und dieser Theil des Buches verdient von jedem den jüdische Literatur interessirt, gelesen zu werden.

Briefkasten der Redaction.

Ehrw. Herrn S. Schück Bezirksrabb. in Karczag. Danke für Ihren Beitrag, bedaure über Freiexemplare meiner Zeitschrift nicht verfügen zu können. — Herrn Sigmund Löwy in Gjurgjevac. Erscheint sobald als möglich. — Herrn Robert Siebenšein stud. juris Agram. Doppelten Dank für Ihre Freundlichkeit, dem Worte gemäss: Bis dat qui cito dat.

Schluss der Redaction den 25. August 1882.

Druck und Verlag von J. Fleischmann's Buchhandlung in Belovar. — Verantwortlicher Redacteur Dr. M. Grünwald.